



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Ubungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Mittel zu bekommen den Geist der Buß und Abtödtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

zu verlangen / auch wohl grössere zu begehren / als euch seynd zugestattet worden. Der Geist der Abtödtung ist allezeit gehalten worden für ein Kennzeichen einer außersüchtigen und Christo lieber Seele; wie uns lehret der Apostel: *Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitio & concupiscentiis, Gal. 5.* Welche nun Christi seynd / die haben ihr Fleisch gecreuzigt sampt den Lastern und bösen Begierden; Daher dieses ein Sprüchwort gewesen ist unter den alten Vätern in der Wüste: Gebe mir Blut / und ich wil dir geben einen Geist; Wodurch sie zu verstehen wolten geben / daß auff welchem Schritt die Buß fortgionge / auff selbigem auch der Fortgang der Tugenden nachfolgen thäte.

Mittel zu bekommen den Geist der Buß und Abtödtung.

DIE Tochter Caleb betrubte sich mit ihrem Vatter / daß sie zur Heuraths-Steur ein zu dürres Land überkommen hätte; ihr Vatter aber umb ihr zu gefallen / hat ihr ein anderes zweymahl so fruchtbares und erndreiches Land geschencket / *Dedit ei Caleb irriguum superius, & irriguum inferius, 1. Judic.* Da gab Caleb ihr ein wässerigs oben und unten. Wan die Seel befindet ihr Gemüht und Leib übel gestellt zu seyn / umb die Bußwerck zu verrichten / so sol sie von Gott diesen dem Fleisch also widrigen Geist begehren; Und Gott / als ein lieber Vatter wird die obige Wässer der innerlichen Buß verlehnen / *Irriguum superius*, Den oben gelegenen feuchten Grund; Auch wird Er geben die untere Wässer der äußerlichen Buß

Irriguum inferius, wodurch die vielfältig befruchtete
 Seel überflüssige und allerhand Früchten hervorbrin-
 gen wird. Dieses ist in der Wahrheit die erste Section
 welche der heilige Geist einer Seelen vorlegt. *Suzanne*
 erzählt/ daß in dem Pallast Maximiani vorzeiten
 eine junge Tochter mit Nahmen Donna sich befunden
 habe / welche durch grosses Glück in die Sendschrei-
 ben des heiligen Pauli ungefehr zu lesen gerathen sey/
 wie auch in die Geschichten der Apostolen / in welder
 Lesung ein so grosses Liecht ihr auffgangen sey/ daß sie
 sich ein Christin zu werden entschlossen habe; und ob-
 wohl sie sich eingeschlossen und unbekant hielte / so
 habe sie sich doch tauffen lassen. Kaum ware sie aber
 mit dem heiligen Wasser der Tauff gewaschen / seze
 sie gleich ganz verändert worden; Verkaufte gleich
 ihre Edelgestein und Frauen-Geschmuck / sambt den
 Kleydern / den Preys darvon den Armen zu geben/
 begabe sich auff scharffe Fasten / finge an auff hartem
 Erdbodem zu schlaffen / alle Gesellschaft zu fliehen/
 allen Fremden und Ergößlichkeiten gute Nacht zu sa-
 gen / aufgenommen den jenigen / so sie schöpfte auß
 dem viele Stunden nacheinander zugebrachtem Ge-
 bett für dem Crucifix / welches sie mit eygenen Hän-
 den gemacht hatte. Durch diese weiß zu leben seze sie
 gleich entdeckt / und für eine Christin erkennt / und
 derowegen zu einem edlen Marter-Kränklein erhoben
 worden. So ruffet dan oft an in ewerem Herzen den
 heiligen Geist / welcher wan Er sich wird würdigen in
 euch zu wohnen / so zweifflet nit daran / daß Er euch
 einen grossen Cyffer zur Buß mitbringen werde. Das
 andere Mittel diese Tugend zu erreichen ist / daß man
 sich unterstehe wohl zu durchgründen die bewegende
 Ue.

Ursachen / welche uns zu derselben antreiben mögen. Der H. Thomas sagt / der Glaub seye das Fundament der Buß; so erwecket dan in ewerem Sinn und Herzen einen lebendigen Glauben / und dieser wird in euch gleich herfürbringen würdige Früchten der Buß / welche Gott von uns erfordert. Der Glaub der zukünftigen Dingen wird euch gnugsam offenbahren die in der Buß verborgene Güter / und alle derselben Gattungen / nemblich das Ehrliche / das nützliche / und das lustige.

Belangend die innerliche Buß / was kan doch ehrlicher / und geziemender seyn / als mit der Göttlichen Gerechtigkeit Gesellschaft machen / und / allhie weilen Gott gänzlich wilt die Sünd gestrafft haben / oder von Ihm / als welcher ist der Beleydigte / oder von dem Sünder / welcher ist der Beleydiger / selbige mit einer freywilligen Gnugthuung durch eigene Hand abstraffen / und dieses zwar auff eine uns so viel leichtere weiß / je geringer die zeitliche Straff ist als die ewige; welche Gott dem Herrn auch einiger weiß so viel gloriwürdiger ist / je mehr selbiger geehret wird durch einen freyen Willen / als durch eine angethane Noht. Auß diesem selbigem Bedencken erhellet auch / was für ein gerechte und ehrliche Sach es seye die äußerliche Gnugthuung. Was stehet doch einem ehrlichen Gemüht besser an / als seine Schulden bezahlen? Die alte Persianer hielten es dem jenigen für ein grosse Schand / welcher mit Schulden verbunden dahin starbe; ein Seel aber solte es ihr rechnen für ein viel grössere Schmach / von der Welt scheiden / ohn bevorn gnug gethan zu haben dem Göttlichen Richterstuhl wegen so vieler gemachter Schuldens

Gott nicht anders / als gezwungener weiß bezahlen
 wollen / das ist grössere Schulden bey Gott machen
 wie der H. Eyprianus sagt: *Ecce majora delicta, pe-*
casse, nec satisfacere, deliquisse, nec delicta deslere, de Lay.
 Schawe an ein Gattung grösserer Sünden /
 gesündigt zu haben / und nit gnug thut
 Missethaten begangen haben / und selbige
 nit wollen beweinen. Es ist allemahlen ein
 grosse Verhindernuß einer vollkommenen Freunds-
 schafft / etwas anders seinem Freund schuldig seyn
 als nur ein grössere Lieb; *Nemini quidquam debeatis,*
nisi ut invicem diligatis, Rom. 13. Seyd niemand
 nichts schuldig / dan das ihr euch untereinander
 lieber. Darumb suchen die fromme Seelen
 eine überflüssige Gnugthuung für alle ihre Schulden
 zu erstatten / und dieses umb desto mehr / weiln die-
 ses sie thut in der Lieb wachsen / indem sie also ein grö-
 sere Gleichnuß mit ihrem Erlöser überkommen / wol-
 cher mit Wundmahlen / und blütigen Streich ganz
 bedeckt ist. *Nolo vivere sine vulnere, cum te video vul-*
neratum, Ich wil nit ohne Wund seyn / indem
 ich dich also verwundet sehe / spricht der H.
 Bernhardus. Sie wird nun vielleicht etwas beschwer-
 licher fallen der Beweißthumb / das die Buß auch
 lustig und lieblich seye; und die Sinn eines Fehlers
 zu überweisen / welche uns ein anders lehren; Und
 dennoch bekennen die wahre Büßer allzumahl / das
 sie niemahlen ruhiger / niemahlen frölicher / niemah-
 len von der Unruhe des innerlichen Kriegs seyn
 freyer gewesen / als da sie sich auff das Abtöden der
 bösen Neigungen / und das beweinen ihrer übertret-
 tungen begeben haben. Die Arzten lehren uns / wie
 das

daß zweyerley Gattung der Zähren gefunden werden/
 deren einige ganz kalte seyen / welche auß der Kranck-
 heit ihren Ursprung nehmen ; andere aber heisse Zäh-
 ren / welche auß der innerlichen / und zarten Liebe der
 Seelen entweder gegen sich selbst / oder gegen einen
 anderen erwachsen und hervorkommen. Von diesem
 letzten Art / welcher allzeit der beste und köstlichste ist /
 seynd die Zähren der Buß ; dannenhero gehen sie zu
 dem Herzen mit der starcke einer Speiß oder Trancck /
Thabis nos pane lacrymarum , & potum dabis nobis in
lacrymis, Ps. 79. Du speisest uns mit Thränen
Brod / und trancckest uns mit grossem Maß
voll Thränen / also sprache der in selbigen wohl
 erfahener Königlicher Prophet David. Nun wil ich
 nit sagen / daß in der Übung der Bußwercken dieses
 sich warlich begeben / welches des Pythagorâ Lehrjün-
 ger von der Music traumeten / als wan selbige mit ih-
 rem Thon und Einstimmung allerhand Kranckhei-
 ten könte genesen thun. Ich weiß wohl / daß wan
 der Seelen süß ist gewesen das sündigen / ihr auch die
 Gnugthuung müsse bitter fürkommen ; doch gleich-
 wie in dem von ihrem Witpaar verlassenem Turtel-
 täubelein einß ist das seuffzen und ihr singen ; also in
 ein zerknirschetes und büßendes Herz geht die Bitterkeit
 alle Bitterkeit der Bußwercken so lieblich hinein / daß
 selbiges diese Bitterkeit nit würde verändern umb alle
 Lüsten der Welt / so umb sie her seynd / und in selbiger
 gefunden werden. Dan wie kan es geschehen / daß
 ein Christliches Herz / wan es annoch den wahren
 Glauben hat / nit am höchsten tröste und beruhige
 die wohlgegründete Hoffnung der von Gott erhalte-
 nen Verzeihung / die freundliche Liebs- Zeichen der
 wie-

wiederergänkten Freundschaft mit dem Vatter / mit dem Sohn / mit dem H. Geist / mit der allerheiligsten Jungfrauen / mit den Engelen Gottes / mit allen Heiligen insgesambt.

Nun aber / laß die Buß so hart auch fallen / all-
 immer wolle / laß sie rauh und herb dufferlich hervor-
 scheinen / was wollet ihr aber thun / wan selbige
 allein behülflich / sondern auch also nothwendig ist
 daß auch jene Heiligen / welche also zu reden ihrer
 bedürftig waren / sie doch mit der Unschuld haben
 wollen vereinbahren; und obwohl ihr Leben gleich
 wesen denen alten auffgespißten Säulen / Pyramiden ge-
 nant / welche außserhalb keinen schatten wurffen / in
 dem von den Sünden frey waren / dannoch gefolgt
 seynd dem Rath des H. Augustini / daß keine Seele
 wie fromm sie auch immer gelebt hat / von dieser Welt
 scheiden solle / sie habe dan in dieser schönen Zugewand
 sich vorher geübet / als welche eygentlich uns ins Elen-
 der verjagten Menschen zuständig seye. Urtheilet nun
 ob nit der jenig / welcher gesündigt hat / und gantz
 mehr als einmahl / dero selben nit vonnöthen hat.
 Aber diese Wahrheit können ihnen die Menschen schwer-
 lich einbilden / weilen sie ihnen vormahlen in Gottes
 Barmherzigkeit ohne die zugesellte Gerechtigkeit
 oder zum wenigsten dieselbige also zu Gemüth führen
 als wan sie der Gerechtigkeit widerstrebte / oder als
 wan sie also mit den Menschen handlete / wie ein Vatter
 / welcher indem er nit straffet seine übel manierte
 Kinder / die Person allein einer Mutter annimmet.
 Dieses aber ist in der Wahrheit sehr verfehlet / weilen
 diese zwey Vollkommenheiten in Gott eben unendlich
 sich befinden: und obschon die Wirkungen dero selben

unter sich unterschieden werden / so seynd doch beyde
 in Gott nur eine Sach; Worauff erfolget/ daß Gott
 beyde sämbtlich wolle gebrauchen / damit er gemäß
 seiner Göttlichen Majestät Eigenschaften handele/
 und einer jeglichen das seinige gebe; und derowegen
 wan Gott die Schuld verzeihet durch die Barmher-
 zigkeit / wilt er doch nit die Straff verzeihen wegen
 der Gerechtigkeit; oder schencket sie zum wenigsten doch
 nit gänzlich. *Verebar omnia opera mea, sciens, quod non
 parcere delinquenti, Job. 9.* Ich schwet mich über
 allem meinem Thun / weil ich wust / daß du
 dem Sünder nit verschönest / also sprach der
 fromme unschuldige Job. Das heisset: Gott ver-
 schönnet nit also die Sünd dem Missethäter / daß er
 nit einige Gnugthuung von ihm erfordere. Dem
 nun also geseht / sol man sich billig hüten für Schul-
 den zu machen bey dem Herrn; wan wir nun aber
 also mit schulden verstricket seynd / so ist es warlich
 eine Grausamkeit sich selbst an thun / daß man nit
 wolle gedencen Buß zu wirken; indeme man doch
 wird müssen mit einem unaussprechlichen Last der
 Tormenten das jenig einsmahl bezahlen / welches
 man mit einer kleinen Gnugthuung hätte abmachen
 können. Es geschicht zu Zeiten / daß ein Krancker
 behaft ist mit einer Würlen-voller und faulender
 Wund; der Wundart aber / damit die schmerken des
 Preßhaften gelindert werden / läffet denselbigen mit
 eigener Hand die böse Feuchtigkeiten und Säule auf-
 pressen; geschicht es aber / daß der Krancke selbige nit
 gnugsamb trücket noch reiniget / so leget er die Hand
 selbst an / und läffet den Verwundten ohne Barm-
 herzigkeit ruffen / und heulen / wie er wolle / weilen
 end.

enblich die Wund muß geheylet seyn. Also machts auch die Göttliche Gerechtigkeit mit denen zu zärtlichen Seelen; dan wan sie siehet/ daß sie einen kleinen Reiß zu starck fliehet/ als welcher ist die freywillig angenommene strenge oder Buß/ so überwirffet er sie hernach mit einem übermäßigen Hauffen des schnees/ wil sagen mit der scharffen straff des Göttlichen Gerichts. *Qui timet pruina, irruet super eum nix, Job. 6.* Welche sich für dem Reiffen entsetzen oder fürchten/ über die wird der Schnee fallen.

Die Buß ist nit allein dienlich und nothwendig die begangene Fehler zu ersetzen/ sondern auch sich zu bewahren für den gegenwärtigen/ und für den zukünftigen übelen; Wie dan der Teuffel einsmahl bekandt hat/ daß ihn nichts also erschrecke/ als eine mit der Disciplin bewaffnete Hand. Was hilffet es sich betrüben wegen der anfallenden Versuchung/ wan man ein geringes Mittel selbige zu überwinden vernachlässiget? Warumb klagen wir an den Leib als einen widerspännigen Diener/ welcher sich gegen den Herrn die Seel sage ich/ auffwerffe/ indem wir ihn viel zu zart halten? Gewißlich/ wan man scharff mit ihm umgeheth/ so wird die Seel mehr inskünftig gestärcket/ indem man die bißhero eingewurzelte böse Gewohnheiten beschneidet/ und überflüssigere Gnad verdient die ungezähmbte Neigungen im Zaum zu halten; Darumb antwortete vormahlen wohl der Abbt Moyses jenen/ welche ihm die Scharffe gegen seinen Leib mißrathen wolten/ sprechend: Machtet ihr/ daß meine Begierlichkeiten und Passionen mich nit bestreiten/ und ich werde alsdan auch meinem Leib gleich Frieden geben. *Quiescant passiones, quiescam ego.*

ego, Lasset nur ruhen meine böse Anmühtungen / und ich wil auch zufrieden seyn.

Nun könt ihr leichtlich schliessen theils auß dieser ietz gegebener Lehr / theils auß dem Exempel aller Heiligen / welche allzeit fürtrefflich in Übung der Buß gewesen seynd / wie übel daran thun jene gemächliche und sinnliche Menschen / welche die äußerliche Buß also verachten / und ihnen eine besondere Andacht in ihrem Geist erdichten / sprechend: Die Vollkommenheit bestehet nit in den Bußwercken / sondern in der Liebe. Dieses ist am allerwahrensten / immassen auch nit die Früchten eines Weingartens in dem umbgebenem Zaun bestehen / weilen nicht die Dörner / sondern der Weinstock die Frucht der Trauben herfür bringt; so kan doch auch nit verneinet werden / daß der Zaun die gemelte Frucht bewahre / daß wofern du diese Dörner hinweg nimmest / auch umbsonst und vergebens seye alle Bemühung und Arbeit; *Ubi non est sepes, diripietur possessio, Eccl. 36.* Wo nit ein Zaun ist / da raubet man das Gut. Zeiget mir einen Heiligen / welcher nit allezeit am höchsten geschätzt habe die äußerliche Buß / und durch dieselbige seinen Lauff-Beg zur Vollkommenheit angefangen und vollendet habe / alsdan wil ich euch auch gestatten / daß ihr auß dem Geist der Buß kein grosses Werck machen sollet.

Damit wir nun zu uns wiederkommen / so zweiffle ich nit / daß wan der lebendige Glaub euch die Augen wird eröffnen / die obenangezogene Ursachen recht zu bedencken / daß ihr in ewerem Herß gleich werdet schöpfen eine Lieb zu der mässigen Buß und Schwärffe gegen euch selbst. Das Corall / welches tieff unter dem

dem

dem Wasser des Meers liegt / ist gleich denen garten Pflanzlein; so es aber zur Anschauung der Sonne wird herfürgebracht / wird es hart gleich einem Edelgestein. Also nachdem Maria Magdalena durch die schöne Strahlen der Buß ist erleuchtet worden / die Nutzbarkeit derselben zu erkennen / hat sie gleich angefangen Buß zu wirken / und hat selbige nicht allein nit unterlassen / nachdem sie die Verzeihung der Sünden erhalten / sondern auch nit nach jener Zeit da sie täglich von den Engeln gegen Himmel aufgehbt wurde / als wan sie auch wolte zu der Zeit die Bächlein ihrer Zähren biß in den Paradyß fließen lassen / und mit den Dörneren ihrer Abtödtungen als Rosenstauden den himmlischen Garten umgeben.

Wircklichkeiten der Buß.

Swohl die Lehrer unterschiedlich viele Wircklichkeiten dieser höchstfürträglichen Tugend beschreiben / so können wir doch alle sämbtlich in vier Stück einschließen / so viel als da nothwendig zu einer werckstelligmachender Lehr seyn wird. Zwo derselben gehören zu der innerlichen Buß / und werden genent die **Attrition und Contrition** / das heisset die unvollkommene / und vollkommene Reu und Reue. Zwo gehören zu der äußerlichen Buß / nemlich die **Materi der Strengheit oder Schärffigkeit gegen sich** / und solche annehmen um der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / wan sie uns begegnet.

Was da anbetrifft die Attrition / ist zu wissen daß selbige ein Reu der Seelen ist / durch welche die

Sünde